



Information an die Bevölkerung von Kandergrund und Kandersteg

Nr. 2 | Februar 2019

Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner von Kandergrund und Kandersteg

Meine Damen und Herren

Für mich als neue Chefin des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ist klar: Mitholz gehört zu den Prioritäten des VBS. Ich bin mir der Situation, in der Sie sich befinden, bewusst. Und auch der Herausforderungen, die das ehemalige Munitionslager für uns darstellt. Ich habe mich deshalb sofort nach meinem Amtsantritt ausführlich über die Arbeiten der Arbeitsgruppe informieren lassen.

Die von Brigitte Rindlisbacher geleitete Arbeitsgruppe bleibt unverändert. Wie Sie wissen, gehören ihr Vertreter des VBS, des Kantons, der Gemeinden Kandersteg und Kandergrund sowie der BLS an. Oberst i Gst Hanspeter Aellig wurde Ende letzten Jahres zum Vollzeit-Projektleiter ernannt. Er wurde beauftragt, einen detaillierten Aktionsplan für die bis 2020 zu ergreifenden Massnahmen vorzulegen. Wenn sich aber risikosenkende Massnahmen bereits im Rahmen des Projekts zeigen, werden wir diese unverzüglich umsetzen. Wir warten nicht bis Juni 2020. Es ist mir wichtig, Sie in dieser Angelegenheit weiterhin transparent zu informieren.

Unser letzter Newsletter handelte vom Zustand der Munition. In der Zwischenzeit hatten einige von Ihnen am 26. Januar 2019 die Gelegenheit, sich selber ein Bild von der Situation im ehemaligen Munitionslager zu machen. Mein Departement hat diesen Besuch für die Bevölkerung organisiert.



Die neue Ausgabe des Newsletters gibt Ihnen einen Überblick über die aktuelle Situation. Sie widmet sich zudem den forstwirtschaftlichen Arbeiten in der Region. Schliesslich informieren wir Sie, warum der Fluglärm und ein möglicher Überschallknall bei den Trainingseinheiten der Luftwaffe in der Region keine Gefahr darstellen.

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Mitholz, von ganz Kandergrund und auch von Kandersteg, ich versichere Ihnen, dass wir dieses Problem ernst nehmen. Ich werde Gelegenheit haben, Ihnen persönlich zu sagen, dass Ihre Sicherheit unsere Priorität bleibt.

Bundesrätin Viola Amherd, Chefin VBS

Holzschlag am Stegenbach

Die Schwellenkorporation Kandergrund will als Hochwasserschutzmassnahme die Ufer des Stegenbachs südlich des ehemaligen Munitionslagers Mitholz entholzen. Vor den Waldarbeiten werden Spezialisten der Armee das Gebiet auf Blindgänger untersuchen.

Rechts des Stegenbaches müssen zum Schutz vor Hochwasser die Bäume und Sträucher zurückgeschnitten werden. Dafür soll auch schweres Gerät zum Einsatz kommen. Von den Arbeiten nicht tangiert wird der Wald über dem Schuttkegel, der



Markierter Bereich: Geplante Waldarbeiten am Stegenbach.

bei der Explosion des Munitionslagers 1947 entstanden war. Vor dem Holzschlag am Bach werden Spezialisten der Armee das Ufergebiet auf Blindgänger untersuchen. Eine Vorsichtsmassnahme, die notwendig ist.

Schon 1989 stiessen am Stegenbach Bauarbeiter bei Aushubarbeiten für einen Geschiebesammler auf Artilleriegranaten, die 1947 aus dem Munitionslager geschleudert und von herabstürzendem Felsmaterial überdeckt worden waren. Gebaut

wurde der Geschiebesammler für 26'000 Kubikmeter Geröll als Folge des heftigen Unwetters von 1987, bei dem der Bach über die Ufer getreten und das Dorf Mitholz verwüstet worden war. Die Aushubarbeiten mussten eingestellt werden. Sprengspezialisten der Armee suchten das Gebiet mit Minensuchgeräten ab. Die gefundene Munition wurde entsorgt.

Wie damals stellt das VBS für den anstehenden Einsatz die Spezialisten der Armee zur Verfügung. Momentan laufen die Vorbereitungsarbeiten zwischen der Schwellenkorporation Kandergrund, der Armee und dem VBS. Noch ist offen, wann genau die Arbeiten beginnen. Die Schwellenkorporation möchte jedoch die Waldarbeiten, welche voraussichtlich drei Tage dauern werden, noch im Verlauf des Winters 2019 durchführen.

Die Hochwasserschutzmassnahmen sind für die Schwellenkorporation wichtig und werden vom Kanton Bern finanziell unterstützt. Die Spezialisten der Armee wiederum können mit dem Einsatz Erfahrungen dazugewinnen.

«Unser Ziel ist es, bei dieser komplexen Angelegenheit niemanden zu gefährden»

Die Leiterin der Arbeitsgruppe Mitholz, Brigitte Rindlisbacher, informiert über den Stand der Arbeiten. Sie erklärt die neue Aufgabe von Oberst i Gst Hanspeter Aellig, der seit Anfang des Jahres das Projekt «Variantenevaluation» leitet. Im Zuge dieses Projekts müssen bis Ende Juni 2020 Varianten erarbeitet werden, wie man das Risiko, das vom ehemaligen Munitionslager Mitholz ausgeht, senken beziehungsweise beseitigen kann. Für diese Aufgabe stützt sich Herr Aellig auf die Expertisen von Fachspezialisten des Bundes sowie aus der Privatwirtschaft im In- und Ausland.

Frau Rindlisbacher, Sie leiten seit Juli 2018 die Arbeitsgruppe Mitholz und haben somit die Übersicht über alle Massnahmen, welche bis

jetzt getroffen worden sind. Eine davon ist die Initiierung des Projekts «Variantenevaluation». Können Sie uns genau sagen, was dieses Projekt beinhaltet?

Die Arbeit, welche das Team von Oberst i Gst Hanspeter Aellig leistet, ist zentral. Es wird uns die machbaren Varianten aufzeigen, die als Entscheidungsgrundlagen für die zukünftigen Massnahmen dienen. Was ich Ihnen dazu schon sagen kann: Eine der geprüften Varianten muss die vollständige Räumung aller Munitionsrückstände sein. Zudem müssen die Risiken für Kollateralschäden immer bekannt sein, damit man sie auf ein absolutes Minimum reduzieren kann.

Was meinen Sie mit Kollateralschäden?

Unser Ziel ist es, dass wir während der Arbeiten niemanden gefährden. Eine Evakuierung der anässigen Personen darf nur im äussersten Notfall passieren. Die Infrastrukturbetreiber müssen mit minimalen Ausfallzeiten operieren können. Wir wollen – wenn immer möglich – die Bahnlinie oder die Hauptstrasse nicht sperren lassen. Zudem wollen wir vermeiden, dass die Umwelt belastet wird. So kontrolliert das VBS in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern regelmässig das Grundwasser auf schädliche Stoffe.

Wieso hat ein Mitarbeiter der Armee die Leitung für dieses Projekt übernommen?

Der Adelbodner Oberst i Gst Hanspeter Aellig ist im Berner Oberland verwurzelt und durch seinen militärischen Hintergrund kennt er die Gefahren und Herausforderungen der Munitionslagerung. Mit Herrn Aellig konnten wir einen sehr kompetenten Leiter für die Variantenevaluation gewinnen.

Wieso wird die Variantenevaluation erst im Sommer 2020 vorliegen?

Dies erscheint aus heutiger Sicht als eine lange Zeit, aber bei einer so komplexen Angelegenheit muss man bedacht vorgehen. Für uns ist es oberste Priorität, dass während der Arbeiten niemand zu Schaden kommt – nicht die Anwohner und auch nicht die Arbeiter. Das ist auch der Hauptgrund, warum wir unter anderem den Einsatz von ferngesteuerten Baggern prüfen. Aber wie schon der Munitionsexperte der armasuisse Dr. Patrick Folly im vorangegangenen Newsletter gesagt hat, müssen wir alle Munition zuerst lokalisieren, was uns momentan noch vor technische Herausforderungen stellt.

«Wenn risikosenkende Massnahmen identifiziert sind, werden die wenn immer möglich, sofort umgesetzt.»



Brigitte Rindlisbacher: «Ich verstehe die Sorgen der Bevölkerung sehr gut.»

Für die Anwohner erscheint die Frist bis 2020 sehr lang.

Ich verstehe die Sorgen der Bevölkerung sehr gut. Mit der Unsicherheit, die von diesem ehemaligen Munitionslager ausgeht, ist schwer zu leben. Deswegen sammeln wir so schnell wie möglich Informationen, Daten und Wissen, um die beste Lösung zu finden. Ich will hier noch gerne eine wichtige Information herausstreichen, wie es im Vorwort dieses Newsletters steht: wenn sich risikosenkende Massnahmen bereits im Rahmen des Projekts zeigen, werden diese möglichst sofort umgesetzt. Die Anwohner werden wir natürlich stetig und transparent über die Entwicklungen des Projekts informieren.

Noch eine letzte Frage: Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) führt ein zweites Gutachten über die Situation in Mitholz durch. Wann sind diese Resultate bekannt?

Der Bericht wird im April vorliegen. Deutsche Spezialisten führen diese Studie durch. Dass eine Zweitmeinung beim BAFU eingeholt wird, ist beim Vollzug der Störfallverordnung Teil des normalen Ablaufs. Es ist wichtig, dass ein erster Expertenbericht von weiteren Spezialisten evaluiert wird. Vergessen Sie nicht, die Situation, die wir hier haben, ist ein Sonderfall, den es wahrscheinlich kaum irgendwo sonst gibt.

Fluglärm über dem Kandertal

Kampffjet-Flüge über dem Kandertal sorgen bei der Bevölkerung für Verunsicherung. Fluglärm lässt die Einwohnerinnen und Einwohner aufschrecken und es wird bei Überschallflügen befürchtet, dass Schalldruckwellen im ehemaligen Munitionslager Mitholz Explosionen auslösen können.

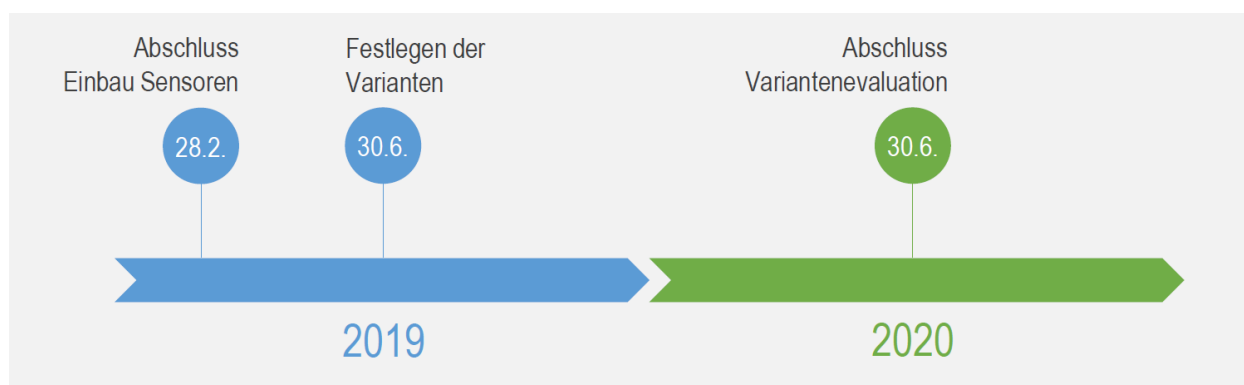
Das VBS hat Verständnis für diese Reaktionen. Wie der Lärm am Boden wahrgenommen wird, ist von der Wettersituation und der Topographie abhängig. Ein Flugzeug kann mehrere Kilometer entfernt sein und trotzdem hat man das Gefühl, es befinde sich direkt über Mitholz.

Aber: Nach heutigen Erkenntnissen und Erfahrungen haben der Fluglärm und insbesondere ein möglicher Überschallknall über der Region keinen Einfluss auf das ehemalige Munitionslager und stellen damit keine Gefahr für die Anwohnerinnen und Anwohner dar. Auch wenn

die Druckstösse infolge eines Überschallfluges von Menschen häufig intensiv wahrgenommen werden, führen die Schalldruckwellen nicht zu Schäden an Gebäuden und haben auf das Munitionslager Mitholz keinen Einfluss.

In unserem kleinen Land müssen sich die Militärpiloten an strenge Regeln halten: Überschallflüge werden nur auf über 10 000 m ü. M. durchgeführt und für Trainings stehen aus Rücksicht auf die Zivilluftfahrt nur drei Lufträume zur Verfügung. Der wichtigste liegt über den Berner und Walliser Alpen. Wollte man erreichen, dass der Fluglärm in Mitholz nicht mehr hörbar ist, dann müsste ein grossräumiges Flugverbot erlassen werden. Die Trainings sind aber für die Ausbildung und demzufolge für den Einsatz der Luftwaffe im Ernstfall unabdingbar. Deshalb kann auf die heute schon beschränkten Trainingsräume nicht verzichtet werden.

Meilensteine



Agenda

- 28.02.19 Abschluss Einbau Sensoren Überwachung
- 30.06.19 Festlegen der zu prüfenden Varianten
- 30.06.20 Abschluss Variantenevaluation

Kontaktstelle

Kommunikation VBS, Bundeshaus Ost, 3003 Bern
Tel. 058 464 50 58
E-Mail kommunikation@gs-vbs.admin.ch

Weitere Informationen

Dossier des VBS
vbs.ch/mitholz